

Klostermedizin vom Mittelalter bis heute: Farbenprächtige Kräuterbeete oder durchdachte Heilkunst?



COLLEGIUM@HÖNGGERBERG

Forum Molekulare Wissenschaften

1845 - 19.05 Uhr

Pause mit kleinen Snacks und Getränken vor dem Hörsaal

Die Ausstellung befindet sich auf dem H-Stock

4. November 2009
Diskussionsforum Klostermedizin

Einführung
Dr. Barbara Brauckmann, D-CHAB

Benedikt von Nursia (gest. 529) und Regula Benedicti



Cap. 66: „Monasterium autem, si possit fieri, ita debet constitui ut omnia necessaria, id est aqua, molendinum, hortum, vel artes diversas intra monasterium exerceanur.“

Das Kloster soll, wenn möglich, so angelegt werden, dass sich alles Notwendige, nämlich Wasser, Mühle und Garten, innerhalb des Klosters befindet und die verschiedenen Arten des Handwerks dort ausgeübt werden können.

Cap. 36: „Infirmorum cura ante omnia et super omnia adhibenda est, ut sicut revera Christo ita eis serviatur.“

„Die Sorge für die Kranken muss vor und über allem stehen, damit man ihnen wirklich wie Christus diene.“

Benedikt entwarf das klösterliche Ideal eines betenden Ordensmenschen und zugleich arbeitenden Mönches:

→ *"ora et labora", bete und arbeite*

Nicht nur den Angehörigen des eigenen Ordens sollte geholfen werden, sondern allen Kranken, die im Kloster um Hilfe baten..

Benedikts Anweisung, Mitbrüder und -schwestern zum Heilen auszubilden, führte zur Entstehung der Klosterheilkunde.



Lorscher Abtei und Arzneibuch



Die ehemalige Benediktiner-Abtei Lorsch wurde etwa 764 während der Regierungszeit König Pippins vom fränkischen Gaugraf Cancor und seiner Mutter Williswinda gegründet. Lorsch war im frühen Mittelalter Geistes- und Kulturzentrum des Fränkischen Reiches. Das Kloster beheimatete einst eine der grössten Bibliotheken des Mittelalters.

Im frühen Mittelalter war die Abtei Lorsch bei Worms mit ihrem grossen Kräutergarten, der die Grundlage der Heilkunst dieser Zeit bildete, ein einzigartiges medizinisches Zentrum.

Das älteste erhaltene Werk der Klostermedizin im deutschsprachigen Raum ist das ‚Lorscher Arzneibuch‘, eine medizinische Handschrift, die im letzten Jahrzehnt des 8. Jh.s, also zur Zeit Karls des Grossen, niedergeschrieben wurde.

Der Hauptteil besteht aus mehreren Rezeptsammlungen. Die einzelnen Rezepte reichen von einfachen Anweisungen bis zu hochkomplexen Rezepturen.

Der zweite Text beinhaltet ein Gedicht auf Kosmas und Damian sowie Hippokrates und Galen.

Inhaltlich geht es darum, dass jedem, sei er arm oder reich, die Heilkunst zuteil werden muss. Der Arzt soll deshalb seine materiellen Forderungen den Möglichkeiten des Patienten anpassen. Ausserdem darf nicht nur an die teuren Spezereien aus dem Orient gedacht werden, auch die Berge und Wiesen der Heimat bieten heilbringende Kräuter.

Walahfrid Strabo: *Liber de cultura hortorum* *Buch über die Kulturen der Gärten*

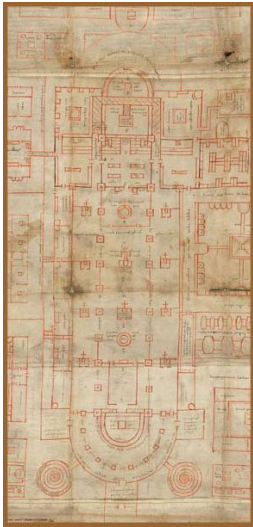


Der Abt Strabo (der Schielende) des Klosters Reichenau am Bodensee schildert etwa 827 in seinem Lehrgedicht Beobachtungen und praktische Erfahrungen, die er in seinem Klostergarten gesammelt hat.

Die 24 verschiedenen Pflanzen werden in eigenen Kapiteln vorgestellt und deren Nutzen, Heilwirkungen, Schönheit, Symbolkraft beschrieben.

Salbei - salvia (*Salvia officinalis*) / Weinraute - ruta (*Ruta graveolens*) / Eberraute - abrotanum (*Artemisia abrotanum*) / Flaschenkürbis - curcubita (*Cucurbita lagenaria*) / Melone - pepones (*Cucumis melo*) / Wermut - absinthium (*Artemisia absinthium*) / Andorn - marrubium (*Marrubium vulgare*) / Fenchel - feniculum (*Foeniculum vulgare*) / Schwertlilie – gladiola (*Iris germanica*) / Liebstockel -lybisticum (*Levisticum officinale*) / Kerbel – cerefolium (*Anthriscus cerefolium*) / Lilie - lilium (*Lilium candidum*) / Schlafmohn - papaver (*Papaver somniferum*) / Muskatellersalbei – sclarega (*Salvia sclarea*) / Frauenminze - costus (*Chrysanthemum balsamita*) (erwähnt unter Muskatellersalbei) / Minze - menta (*Mentha spec.*) / Poleiminze – puleium (*Mentha pulegium*) / Sellerie - apium (*Apium graveolens*) / Betonie – vettonica (*Stachys officinalis*) / Odermennig - agrimonia (*Agrimonia eupatoria*) / Rainfarn - ambrosia (*Achillea millefolium, Tanacetum vulgare*) / Katzenminze -nepeta (*Nepeta cataria*) / Meerrettich - rafanum, radices (*Armoracia rusticana*) / ev. auch der Garten-Rettich (*Raphanus sativus*) / Rose - rosa (*Rosa spec.*)

St. Galler Klosterplan → Modell für den idealen Klostergarten



5 zusammengenähte, handbeschriebene Pergamentteile
(Grösse: 112 cm x 77,5 cm)

Grundrissdarstellungen: ~ 40 Gebäudekomplexe mit
Gartenanlagen/Zäunen/ Mauern/Wegen

Die Bauwerke sind vor allem durch ihre 333 Beschriftungen klar
zuzuordnen. (-> Platz für eine Gemeinschaft von > 100 Mönchen,
150 Arbeitern u. Dienern)

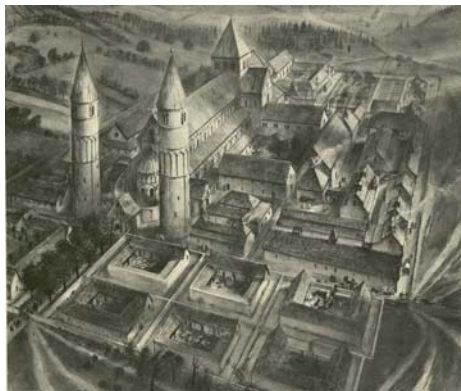
Die Aufzeichnung diente vielen Klöstern als Modell zur Anlage der
Kräutergärten.

Von grosser Wichtigkeit waren die Gestaltungselemente des
Klostergartens als »materialisierte Sinnbilder«.

Buchs umrahmte die länglich-rechteckigen, mit jeweils nur einer
Pflanzenart bestückten Beete.

Es wurde jeweils nur eine Pflanze kultiviert, um die Reinheit des Krauts
zu gewährleisten und die Verwechslungsgefahr zu vermindern.

→ So konnten heilkundige Mönche und Nonnen auch Laien und
Botenjungen zum Ernten schicken, statt eines komplizierten
lateinischen Namens nannten sie das Blumenbeet, wie zum
Beispiel: "Das letzte Beet an der rechten Mauer".



*Der St. Galler Klosterplan ist seit seiner Entstehung im Kloster Reichenau
in den Jahren 819 – 826 im Besitz der Stiftsbibliothek St. Gallen
(1983 UNESCO- Weltkulturerbe).*

Hildegard von Bingen

(*:~1098, Bermersheim vor der Höhe - Benediktinerin, Visionärin, Mystikerin,
ab 1136 Äbtissin - † 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen)



Buch IV: Edelsteine

V: Fische

VI: Vögel

VII: „Vierbeiner“

VIII: kriechende Tiere

(de reptilibus)

IX: Metalle

„Causae et curae“ - Ursachen und Behandlung der Krankheiten

„Wenn die vorgenannten Säfte im Menschen die richtige Ordnung und das rechte Mass bewahren [...], so befindet er sich in Ruhe und in körperlicher Gesundheit.

Haben sie sich aber in Gegensatz zueinander gestellt, dann machen sie ihn [...] hinfällig und krank.“

„[...] liefern die Elemente, wie sie die ganze Welt zusammenhalten, ebenso auch den Zusammenhang für den menschlichen Körper. Ihre Ausbreitung und ihre Pflichten verteilen sie im Menschen so, dass er von ihnen immerfort im Gang erhalten wird, ebenso wie die Elemente auch durch die ganze übrige Welt ausgebreitet sind und wirken. Feuer, Luft, Wasser und Erde sind im Menschen, und aus diesen besteht er.“

„Physica“ / „Liber simplicis medicinae“ - Buch der einfachen Medizin

Buch I: Aufstellung von insgesamt 213 deutschen und in Deutschland einheimisch gewordenen Gräsern, Kräutern und Früchten mit ihren Nährwerten und Heilkräften, wobei in manchen Rezepten auch ein gewisser Pflanzenaberglaube (Signaturenlehre) eine Rolle spielt.

Auch die Wirkungen von Mehl, Milch, Butter, Eiern, Salz, Essig, Honig usw. werden behandelt.

Buch II: Texte zu 62 Bäumen (darunter etliche einheimische) und zur Weinrebe.

3 Experten

Pater Dr. Hermann J. Roth, Bonn

*Europainstitut für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie
Stift Heiligenkreuz b. Wien; Redaktion Cistercienser-Chronik, Bregenz*

Hermannjroth@aol.com

Dr. Johannes Mayer, Würzburg

*Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg
Forschergruppe Klostermedizin*

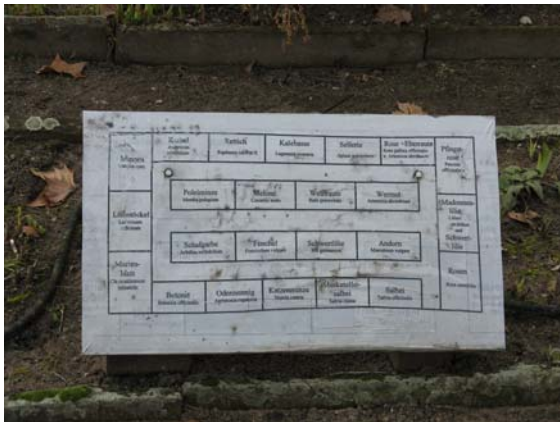
johannes.mayer@mail.uni-wuerzburg.de

Dr. Wighard Strehlow, Allensbach

Hildegard Zentrum Bodensee

strehlow@st-hildegard.com

Christliche Symbolik im Klostergarten



Bedeutendste Komponente war die Übertragung der Kreuzform auf Teile der Gartenanlagen bzw. die Wegeführung.

Die Mitte des Kreuzes markierte meist ein Brunnen oder eine einzelne besondere Pflanze (oft eine Rose); niedrige Buchsbaumhecken fassten Beete und Wege ein, Heckenkreise und Labyrinth dienten meditativen Zwecken. Und stets war alles von hohen Mauern oder von Kreuz- oder Säulengängen umschlossen.

Die Obstbäume waren mit ihrem Vegetationsrhythmus (Blüte, Fruchtreife, Winterruhe und erneutes Erblühen) ein Sinnbild der Auferstehung

Der Baumgarten diente deshalb oft auch als Klosterfriedhof.

Auch immergrüne Pflanzen wie Efeu oder Rosmarin verwiesen auf den Glauben an das ewige Leben nach dem Tod. Die angebauten Pflanzen erhielten christianisierte Bezeichnungen, die an die Stelle der volkstümlichen Namen traten, die fallweise wegen ihrer heidnischen Herkunft abgelehnt wurden: Georgenkraut anstelle von Baldrian, Johanneskraut oder Jageteufel anstelle von Hartheu.

Pflanzennamen wie Frauenschuh oder Frauenminze leiten sich von der Anrufung Marias als „Unsere liebe Frau“ her.

Der Klostergarten diente als Vorbild für ein Motiv der Marienverehrung. Die Gottesmutter wird auf Altarbildern oder Wirkteppichen oft im **Hortus conclusus** („verschlossener Garten“) dargestellt. Dort symbolisierten weiße Madonnenlilien ihre Jungfräulichkeit und himmlische Reinheit, die dornenlose Rose ihre Barmherzigkeit, Anmut und Milde.

Dr. Hermann Josef Roth



Spezialgebiete:

Klostermedizin und -pharmazie,
Klostergärten,
monastische Mentalitätsgeschichte,
Konfliktfeld Glauben und Wissen

Vortrags-Schwerpunkte:

Mittelalter,
Globaler Wissenstransfer im 16./17. Jahrh.,
Wissenschaft im Barock,
Missverständnis und Missbrauch in der
Gegenwart



4. November 2009
Diskussionsforum Klostermedizin

Einführung
Dr. Barbara Brauckmann, D-CHAB

CV Hermann Josef Roth

- Studium der Biologie und Chemie
- Mönch, Naturwissenschaftler, Pädagoge
- Mitarbeiter der Würzburger Forschungsgruppe Klostermedizin
- Mitarbeiter am Europainstitut für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und Liturgie (EUCist), Stift Heiligenkreuz b. Wien
- Redaktor der Cistercienser-Chronik, Bregenz

Cistercienser Chronik:

*historisch-theologische Fachzeitschrift für die Themen Geschichte, Kunst, Literatur und Spiritualität des Mönchtums,
mit Schwerpunktsetzung bei den Zisterziensern und den verwandten Orden.*

Gründung 1889 vom Mehrerauer Mönch P. Gregor Müller

- *erscheint im Verlag der Zisterzienserabtei Mehrerau bei Bregenz.*
- *Forum für Geschichte, Kunst, Literatur und Spiritualität des Mönchtums*
- *Herausgeber: Abt Kassian Lauterer (Mehrerau)*
- *Beiträge werden durch Urkunden, Dokumente, Skizzen und Fotografien illustriert*

In der Mehrerau leben seit 150 Jahren Zisterzienser, die aus Wettingen (CH) stammen.

Lorscher Medizinbuch: V. 1,36.

ALLHEILMITTEL: DAS ANTIDOT, WELCHES „PANAZEE“ GENANNT WIRD



Es hilft gegen sämtliche Krankheiten, vor allem aber trocknet es die gichterzeugenden Säfte aus.

Man trinkt das Mittel ein Jahr lang: es wird verhindern, dass die Säfte bis zu den Füßen hinabfließen, auch wird es keine Magenschmerzen und keine Krankheit zulassen.

1 Drachme *Weihrauch*, 1 Drachme *Gelbdolde*, 1 Drachme *Bibergeil*, 1 Drachme *Opopanax*, 2 Drachmen *Steckenkrautsaft*, 2 Drachmen *Safran*, 2 Drachmen *Balsamholz*, 2 Drachmen *Wolfsmilchsaft*, 3 Unzen *Kretischer Ysop*, 3 Drachmen *Petersilie*, 1 Drachme *Senf*, 1 Drachme *Wermut*, 1 Drachme *Bocksbart*, 4 Drachmen *Runde Hohlwurz*, 4 Drachmen *Enzian*, 4 Drachmen *Andorn*, 5 Drachmen *Blüten vom Tausendgüldenkraut*, 6 Drachmen *Kamille*, 5 Drachmen *Safran*, 5 Drachmen *Dill*, 5 Drachmen *Pfeffer*, 6 Drachmen *getrockneten Beinwell*, 6 Drachmen *Seselkraut*, 7 Drachmen *beste Meerzwiebel*, 7 Drachmen *Zitronenbaumblätter*.

Dr. Johannes Gottfried Mayer



Spezialgebiete:

Forschergruppe Klostermedizin,
Geschichte der Arzneipflanzen
Phytotherapie in Europa und
Vorderasien, Ethik in der Medizin,
philosophisch-theologische Literatur
des Mittelalters

Vortrags-Schwerpunkte:

Überlieferung/Grundlagen der
Klostermedizin anhand von Werken
wie beispielweise

«Lorscher Arzneibuch», «Macer floridus»,
«Causa et Curae», «Liber graduum» bis
hin zum «Gart der Gesundheit»

CV Johannes Gottfried Mayer

Studium der Germanistik, Geschichte, Sozialkunde und Philosophie, Uni Würzburg
Promotionsstudium in Germanistik und Geschichte an der Universität Eichstätt

1981-84: Mitglied der 'Würzburger Forschergruppe: Fachprosa des Mittelalters'

Ab 1984: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Würzburg, Eichstätt

Ab 1995: Direktor der Wullstein-Forschungsstelle am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg für medizinische Fachprosa des Mittelalters und Ethik in der Medizin

Forschungsschwerpunkt: Geschichte der Arzneipflanzen

1998: Mitarbeit zur Erforschung der medizinischen Ausbildung im Mittelalter; Kings College, Universität Cambridge.

ab 1999: Wissenschaftlicher Koordinator der „Forschergruppe Klostermedizin“

- *Gründungsmitglied des ‚Studienkreises zur Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzen‘ (Gremium, das u.a. die Arzneipflanze des Jahres wählt)*
- *Mitherausgeber von Sammelbänden zur Literatur und Medizin des Mittelalters*
- *Autor mehrerer Sachbücher*
- *Mitgestaltung mehrerer Rundfunk- und Fernsehsendungen*

Hildegard-Medizin (→ Hertzka, Strehlow)

Die Behandlung nach Hildegard von Bingen:

- Pflanzenheilkunde
- Vorschriften über massvolle und ausgewogene Ernährung
- Kräuter und Gewürze
- Gemüse, Getreide wie Dinkel, Sellerie, Edelkastanie, Fenchel
- "Der Dinkel ist das beste Getreide, und er ist warm und fett und kräftig, und er ist milder als andere Getreidearten, und er bereitet dem der ihn isst, rechtes Fleisch und rechtes Blut, und er macht frohen Sinn und Freude im Gemüt des Menschen."
- Minerale, auch Edelsteine, manchmal unter Berücksichtigung der Mondphase
- Ausleitungsverfahren wie Aderlass, Schröpfen, Fasten, Schwitzbäder
- Geregelter Wechsel von Ruhe und Aktivität
- Seelische Reinigung durch Liebe und Hoffnung, Musik, Gebet und Meditation

Dr. Wighard Strehlow



4. November 2009
Diskussionsforum Klostermedizin

Spezialgebiete:

Hildegard-Heilkunde,
Phytotherapie,
Pharmazeutische Chemie,
Autoaggressionskrankheiten

Vortrags-Schwerpunkte:

Hildegard-Aderlass,
Fälle aus der Praxis,
Ernährungstherapie,
Fasten, Lebensstil,
Bestätigungen der Schulmedizin

Einführung
Dr. Barbara Brauckmann, D-CHAB

CV Wighard Strehlow

Studium der Naturwissenschaften an der TU Berlin

Post-doc-fellow an der Yale Universität, USA

1970 - 1980 Forschungschemiker bei E. Merck Darmstadt.

Pharmazeutische Chemie, Klinische Prüfungen.

1980 - 83 Stabsstelle Naturheilmittel beim Quandt Konzern Byk Gulden Konstanz.

Seit 1984 Nachfolger von Dr. med. Gottfried Hertzka in der Konstanzer Hildegard Praxis

Mitarbeit an Arzneipflanzen Monographien beim Bundesgesundheitsamt BGA

1993 - 2003 Leiter des Hildegard Kurhaus,
heute Leiter des Hildegard Zentrums in Allensbach am Bodensee

- Veröffentlichungen zu natürlichen Heilmethoden nach Hildegard von Bingen